

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierzeilige Corvus-Zeile oder deren Raum 15 Fig.

Reklamen vor dem Facsimile der drei-zeiligen Corvuszeile oder deren Raum 40 Fig.

Nr. 37.

Sonntag, den 12. Februar 1888.

89. Jahrgang.

## Ämliche Bekanntmachungen.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der früher fischlichen, jetzt zum Wasserveer der Stadt Halle gehörenden Wiesenplätze Nr. 18 und 125 in der Feldmark Plana, wovon ersterer in 7 Parzellen von resp. 1,532 und 1,323 haet eingetheilt und letzterer 0,677 haet enthält auf die 6 Nutzungsjahre 1888 bis incl. 1893 unter dem in Termin bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf

**Mittwoch, den 22. Februar d. Js.**  
**Vormittags 11 Uhr im Gasthose zum Eshershose zu Ammendorf** abzurufen, wozu Reflectanten eingeladen werden.  
Halle a. S., den 9. Februar 1888  
**Der Magistrat.**

Zur öffentlichen meistbietenden Vermietung der jetzt dem Holzbildhauer Schellenberg vermieteten Wohnung in parterre Geschosse des Hintergebüdes im südlichen Saale Wälderstraße Nr. 3 vom 1. April dieses Jahres ab, zunächst auf ein Jahr und dann fortlaufend gegen eine vierteljährliche Kündigung unter dem in Termin bekannt zu machenden Bedingungen, wird hiermit ein Termin auf

**Montag den 20. Februar d. Js.**  
**Vormittags 10 Uhr auf der Rathstube im Waagegebäude** hierseits abzurufen, wozu Reflectanten eingeladen werden.  
Halle a. S., den 10. Februar 1888.  
**Der Magistrat.**

Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. März 1882, betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupeneisern, mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß gegen diejenigen, welche bis zum 15. März cr. das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 ad 2 des Reichsstrafgesetzbuches in Anwendung gebracht werden müssen.  
Halle a. S., den 1. Februar 1888.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

Die Bestimmungen des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879 sind, welche am

**Mittwoch (15. Februar cr.)**  
Schaustellungen, Concerte und ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden sollen, wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubnis zur Abhaltung solcher Vergnügen nicht berücksichtigt werden können.  
Halle a. S., den 8. Februar 1888.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Ausschreibung.**  
Die Lieferung von 150 Stück vollständigen Sandfängen mit Dorsachsen und 90 Stück Kanaldedeln nebst Nadeln soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis

**Donnerstag, den 24. Februar Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.  
Halle a. S., den 11. Februar 1888.  
**Der Stadtbauamt.**  
Lohausen.

**Redactioneller Theil.**  
Halle, den 10. Februar 1888.

\* Die Beschäftigung mit der großen Rede des Fürsten bildet noch fortwährend die Hauptaufgabe der Tagespresse und wenn das in Auslande namentlich seitens der patriotischen und dewismatischen Heftblätter, nach der letzten bekannten tendenziösen Manier geschriebt, die das mitteleuropäische Friedensbündniß als den wahren Ursprung der permanenten Kriegslage hinstellt, so ist solches Verfahren zwar weder loyal noch dem Standpunkte jener Gesellschaft auch nur Aug zu nennen, kann uns aber desto gleichgültiger lassen, je ruhiger wir vor unserem eigenen nationalen Gewissen uns fühlen. Hat doch der Reichstanzler Fürst Bismarck in erster Linie nicht für das Ausland, sondern für das deutsche Volk gesprochen, und ist von diesem so verstanden worden, wie es des Redners Absicht war. Die im Reichstage abgegebenen bündigen

Erklärungen unseres leitenden Staatsmannes haben der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes eine feste Grundlage verliehen, auf welcher ruhen die im Vollgefühl nationaler Kraft und Verehrung, in ruhiger Ueberlegenheit auf das traurige Treiben der im europäischen Karpendeich herumplätschernden Raubfische herabzusehen darf. Das Erkennen der Zweckmäßigkeit in den Gemüthern wird von den wohlthätigsten Folgen für den Aufschwung des nationalen Erwerbslebens sein, und nach hygienischen Anzeichen zu schließen, ist das jetzt schon der Fall. Wenigstens verlaßt uns absolut verlässliche Quellen, daß wichtige Branchen der deutschen Industrie, ipzeil die Textil- und die Eisenbranche, inolge der Montagsruhe des Fürsten Bismarck mit frischer Thätigkeit erfüllt worden sind und den Eingang umfangreicher Bestellungen zu verzeichnen haben. Wir nehmen einen Anstand, aus der Doffnung hinzugeben, daß auch andere industrielle Branchen von dem Anstöße, den das Auftreten des Reichstanzlers dem nationalen gewerblichen Unternehmungsgeiste verliehen hat, profitieren dürfen, und daß die vaterländische Arbeit von den Anstrengungen, die wir zur Sicherstellung unserer Grenzen machen müssen, keine Schmälerung, sondern eine Förderung ihrer Prosperität erfahren werde.

\* In der am 9. d. Mis. unter dem Vorsiz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern von Voettcher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath den Abgeordneten wegen Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften und betreffend Veränderungen der Wehrpflicht, mit dem vom Reichstage beschlossenen Abänderungen, sowie dem Entwurf eines Gesetzes für Ersatz-Verordnungen über die Fiktivität für Beamte in Folge von Betriebsunfällen und dem Entwurf eines Feldpolizei-Strafgesetzes für Ersatz-Verordnungen die Zustimmung. Von der Uebersticht der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1887 nahm die Versammlung Kenntnis und beschloß, den Gesetzentwurf wegen der Fiktivität nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister dem Ausschuss für Justizwesen, den Antrag Württemberg, betreffend die Abänderung des Etats der Zollverwaltungskosten für das Königreich Württemberg, den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen zur Vorberathung zu überweisen. Endlich wurde über den Sr. Majestät dem Kaiser wegen Wiederberufung der erledigten Stelle eines vortragenden Rathes beim Rechnungshof des deutschen Reiches zu unterbreitenden Vorschlag Beschluß gefaßt.

\* Die Mittheilung, daß die in Vorbereitung sich befindende in den letzten Tagen viel besprochene Sekundärbahn-Vorlage eine Summe von über 100 Millionen für den Ausbau des namentlich in strategischer Hinsicht bisher sehr vernachlässigten Eisenbahnnetzes an der östlichen Grenze fordert, ist, wie die „Berl. Polit. Nachr.“ versichern können, nicht zutreffend. Wenigleich die ausgiebige Fortsetzung des mit so großem Erfolge begonnenen Ausbaues des Sekundärbahnnetzes im Osten, wie es namentlich durch die Nichtverwirklichung der Marienburg-Mamtscher und der Dirschau-Siedlitz Eisenbahn dringend notwendig geworden, auch in der neuen Vorlage ins Auge gefaßt ist, so dürfte doch der weitaus größere Theil der oben erwähnten Summe für Zwecke des Anschlusses anderer Gebietsstücke an die preussischen Staatsbahnen, so namentlich auch in Mitteldeutschland, zur Verwendung kommen. Die Sekundärbahnvorlage dürfte in einigen Tagen an das Abgeordnetenhaus gelangen.

\* Mit dem Gedanken eines russisch-französischen Bündnisses scheint man sich, aus Petersburg und Paris eingetroffenen Berichten zufolge, an der Rhena sowohl als an der Seine ernstlicher als je zu beschäftigen. In Frankreich wie in Russland werden Anstrengungen gemacht, die Regierungen zum Abschluss eines solchen Bündnisses zu drängen. Dem mitteleuropäischen Bündnisse soll dadurch ein russisch-französisches Defensivbündniß gegenübergestellt werden.

\* Der „russische Regierungsbote“ hat die Rede des Fürsten Bismarck in ganzen Wortlaute veröffentlicht. — Der „Grafsham“ hält sich überzeugt, daß die Kriegsfurcht unbegründet ist; die nunmehr im Wortlaute vorliegende Rede des deutschen Reichstanzlers habe einen großen, tiefen Eindruck gemacht.

\* Da in Frankreich viele Obersten von Reiterregimentern eine beschleunigte Abfertigung der Remonten angeordnet hatten, erließ der Kriegsminister Legerot unterm 25. Januar ein vertrauliches Rundschreiben an sie, welches ihnen befahl, die Pferde ruhig nach der alten langsamen Methode abzurichten, da eine baldige kriegerische Verwendung der Reiterer nicht zu erwarten sei.

\* Die belgischen Finanziers erklärten ihren Austritt aus dem Conjortium, welches sich behufs Annahme der

russischen Anleihe gebildet hatte, mit Rücksicht auf die Stimmung des belgischen Publicums, welches jeder Theilnahme an einer russischen Anleihe in diesem Augenblicke widerstrebt.

\* Das offizielle England ist gestern, so schreibt die „North. Allg. Zig.“, ebenfalls in die Reihe der politischen Kundgebungen von ähnlicher Bedeutung eingetreten. Im Oberhause ergriff Lord Salisbury, bei der Wiederdebatte das Wort, um zu konstatiren, daß in Sachen der Orientfrage England nicht dieselbe Position habe, wie Deutschland, daß er indessen vollständig den Glauben des Fürsten Bismarck an die Erhaltung des Friedens theile. Englands Interessen im europäischen Südosten hält Lord Salisbury durch die von Russland erhaltenen bündigen und bestimmten Versicherungen, daß es keinerlei illegales Vorgehen in Aussicht nehme, für hinreichend gewahrt und setzt in den Friedenswillen sowie das Friedenswort Kaiser Alexanders nicht minderes Vertrauen als der letzte deutsche Staatsmann.

In Beantwortung einer Anfrage erklärte gestern im englischen Unterhause der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, die englische Regierung habe keinerlei, England zu einer materiellen Aktion verpflichtende Abmachung getroffen, die dem Hause nicht bekannt sei. Auf die weitere Anfrage Labouchères, welcher Unterschied zwischen einer Aktion überhaupt und einer materiellen Aktion bestehe, erwiderte Ferguson, eine materielle Aktion involvire eine militärische Responsabilität. Ferner erklärte Ferguson auf Befragen, er hätte den getriggen Mittheilungen Lord Salisbury's über das Verden des deutschen Kronprinzen nichts hinzuzufügen. Selbstverständlich würde es höchst wünschenswerth sein, wenn dem Hause eine beruhigende Mittheilung gemacht werden könnte über ein seinem Lande und der ganzen Welt so theures Leben, dessen Erhaltung sehr zu hoffen sei. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wurde vom Hause die Redebebatte fortgesetzt.

\* Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Sozialengesetzes hat die Verlängerung des bestehenden Gesetzes bis zum 30. September 1890 gegen 3 Stimmen beschlossen. Die vorgelegenen Berichtigungen wurden durchweg abgelehnt. Die von Dr. Windhorst eingebrachten Abänderungsanträge wurden zurückgezogen und sollen im Plenum wieder eingebracht werden.

\* Wie von britischen Parlamentariern die deutsche Unfallversicherungsgesetzgebung behufs Vermeidung als Vorbild für die eigene Ordnung der Materie eingehenden Erwähnung unterzogen ist, so in neuerdings von der britischen Regierung auch zwecks Regelung der irischen Landfrage das Augenmerk auf die preussische Agrargesetzgebung und insbesondere auf die Gesetze über die Regelung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und die Gemeinheitsverordnungen für Augenmerk gerichtet. Seitens derselben ist daher unter Vermittlung des Auswärtigen Amtes an die Hofverwaltung das Erläutern um eingehende Mittheilung der betreffenden Gesetze, der Ziele, welche sie verfolgen und der Wirkung, welche sie gehabt haben, gerichtet worden.

\* Die Volksschulinspektorenmission des Abgeordnetenhauses hat die von der Regierung beantragte Aufhebung des Schulgebüdes in den öffentlichen Volksschulen verworfen. Diejenigen Volksschulen, bei welchen der Ertrag des Schulgebüdes höher ist, als der Staatbeitrag, dürfen auch weiterhin Schulgebüde zur Deckung der Differenz erheben, falls der Staat bezug des Beitragsausdrucks sich damit einverstanden erklärt. Ferner hat die Commission beschlossen, daß die Erhebung des Schulgebüdes gefaltet bleiben soll auch in Schulen, deren Unterrichtsziele über die zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht vorgezeichneten Anordnungen nicht hinausgehen, wenn die schulpflichtigen Kinder des Bezirks, welche die gewöhnliche Volksschule besuchen wollen, Aufnahme in eine schulgeldfreie Schule finden. Dadurch werden schulgeldfreie Volksschulen - d. h. Armenschulen - neben schulgeldpflichtigen Schulen gebildet.

\* Dem Abgeordnetenhause ist der Abschluß der Generalstaatenliste bezug die Sperrgeldverordnungen, welche sich in Folge des sogenannten Sperrgesetzes für die katholischen Bischöfe und Geistlichen von 1875 bis zum 1. April 1886/87 aufzuehelt haben. Die Summe beziffert sich jetzt auf 16,003,033 M.

\* Der Abg. Goldschmid hat im Reichstage eine Novelle zum Gesetz über den Verkehr mit blei- und zinnhaltigen Gegenständen vom 25. Juni d. J. eingebracht. Danach sollen die Bestimmungen des Gesetzes auf das Beschlagen und Verschleifen von Conerven erst vom 1. October 1889 ab Anwendung finden. Der Antrag ist von Mitgliedern aller Parteien untergeordnet.

\* Eine größere Anzahl der beiden konservativen Parteien, der nationalliberalen und der Centrumpartei haben sich gegen die Erweiterung des Reichstages, zu bemühen.

\* Im Monat Januar fanden in Berlin, München, Muldenhütte und Karlsruhe Ausprägungen von Reichsmünzen statt. Es wurden ausgeprägt 6,327,720 Mark in Doppelkronen auf Privatrechnung Berlin, ferner für 193,173 Mark 80 Pf. Schrotmünzen, 45108 M. 35 Pf. Fünftelmünzen und 19216 M. 82 Pf. Einheitsmünzen.

\* Im nächsten Herbst wird in Berlin der Amerikaner-Kongress tagen, um das Arbeitsfeld der kulturhistorischen Durchforschung Amerikas auf diesem Gebiete von Standpunkt der geschichtlichen und philologischen Anschauung näher ins Auge zu fassen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 10. Februar. Der Professor der orientalischen Sprachen, Geheimrath Friedrich Leberrecht Gleicher ist gestorben.

Paris, 10. Februar. Geheimrath Professor Dr. Wagner ist heute gestorben.

Breiden, 10. Februar. Die durch den Schneefall dem Verkehr entzogenen telegraphischen Bahnen sind bis auf die Strecken Marzenberg-Neubrandenburg, Johanngeorgenstadt-Schwarzenberg, Annaberg-Burg und Wismuththal wieder in Betrieb.

Wien, 10. Februar. Abgeordnetenkammer. Die deutsch-österreichische Handelskonvention, sowie das internationale Telegraphen-Kabel wurden mit großer Majorität angenommen.

Wien, 10. Februar. Die Blätter besprechen die Nachricht, daß Professor Schroetter nach San Remo herüber gehen sei, als unbegründet.

Rom, 10. Februar. Wie die „Agenzia Stefani“ erzählt, unterzeichnete der König ein Dekret betreffend die Erhöhung der Getreidepreise von drei auf fünf Francs.

Paris, 10. Februar. Die Königin von Schweden reiste heute Vormittag in Begleitung des Prinzen Oscar und dessen Braut nach England ab.

Petersburg, 10. Februar. Der „Groschdamin“ hält sich überzeugt, daß die Kriegsfurcht unbegründet sei; die manuelle in Woronia vorliegende Rede des Reichstagslers habe einen großen, tiefen Eindruck gemacht.

Moskau, 10. Februar. Volkshalter Graf Schuwaloff ist heute nach Berlin weitergereist.

London, 10. Februar. Der Deputirte Bone der Barnwellen-Gruppe angehörig, wurde heute Mittag am Eingang zum Parlamentsgebäude wegen Zuwiderhandelns gegen das Avoengesetz verhaftet; derselbe wird heute Abend nach Dublin gebracht, um daselbst vor Gericht gestellt zu werden.

Tages-Chronik.

\* Der Kaiser nahm gestern zunächst den Vortrag des Grafen Bendorich und darauf die Meldung mehrerer höherer Offiziere entgegen. Später machte die Frau Prinzessin Wilhelm mit ihren älteren drei Söhnen einen Besuch im königlichen Palais. Nachmittags arbeitete der Monarch noch längere Zeit allein.

\* Stimmrichter als sonst gestalkten sich gestern Mittag nach dem Aufgehen der Waage die Kundgebungen der Anhänglichkeit an den Kaiser und sein Haus. Es hatte sich ein Publikum eingefunden, so zahlreich und seiner Zusammensetzung nach dergestalt alle Klassen der Bevölkerung umschließend, daß an der Absicht, aus dem bevorstehenden Anlaß der Wöge in San Remo dem Kaiser ein Zeichen der Treue zu geben, nicht zu zweifeln war. Aus dem Regen aufgewässerten schlüpfrigen Boden harrten unter herabfallendem Schnee die Tausende aus, um nach dem Vorbe-

marisch der Waage in ergreifender Weise dem Kaiser zuzurufen. Neben dem Monarchen erschien die Kaiserin am Fenster. Länger als sonst verweilten die höchsten Herrschaften und man merkte es ihnen dankenden Grüssen an, daß sie in ihrer Prüfung tiefen Ausdruck der Volksstimmung als einen Trost empfanden.

\* Ueber das Ergehen des Kronprinzen werden folgende amtliche Bulletins veröffentlicht:

„San Remo, 9. Februar, 6 Uhr 45 Minuten Nachmittags.“

Die in letzter Zeit aufgetretene und seit einigen Tagen ziemlich plötzlich angelegene Athemnoth bei Sr. Kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen hat sich im Laufe des heutigen Tages in Folge beträchtlicher Zunahme der Schwellung der rechten Kehlkopfhalbe zu gefährdender Höhe gesteigert. In Folge dessen ist die sofortige Ausführung des Lufttröhrenchnittes unumgänglich geworden. Die Operation von Dr. Bramann um 3 1/2 Uhr Nachmittags ausgeführt, verlief in kürzester Zeit ohne jeden störenden Zwischenfall. Augenblicklich läßt das Befinden des hohen Patienten nichts zu wünschen übrig.

Madenzie. Schradler. Bramann. Krause. Howell.

„San Remo, 10. Februar, 10 Uhr 45 Minuten Vormittags.“

Sr. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz verbrachte die von der Operation eine gute Nacht ohne Fieber und Schmerzen; Athmung und Schlafen ganz frei. Madenzie. Schradler. Bramann. Krause. Howell.

„San Remo, 10. Februar. Der Kronprinz hat die Nacht gut geschlafen und ist ohne Beschwerden. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.“

\* Die Kronprinzessin weist, nach der Meldung eines Blattes, während der Operation im Nebenzimmer. Um 4 1/2 Uhr sah man zuerst den Großherzog von Hessen mit Depeschen über die Straße nach dem Hotel Mediteranee eien, dann traten Prinz Heinrich, die Prinzessinnen Irene und Charlotte heraus, darauf Madenzie, der zutriebend auslag.

Nach einer anderen Meldung besand sich auch der Großherzog von Hessen bei der Operation im Nebenzimmer. Nach Vollzug der Operation verabschiedete aus offener Fenster der Großherzog die auf der unteren Veranda stehenden kronprinzlichen Kinder von dem glücklichen Verlaufe. — Der „Voss. Zig.“ wird aus San Remo vom 10. ds. gemeldet: Der heutige Morgenbesuch Madenzie's und Krause's, während dessen die Kronprinzessin und Prinzessin Victoria mit Freiherrn v. Seckendorff einen Spaziergang machten, dauerte fast eine Stunde. Das Befinden ist heute so, daß es nicht besser sein könnte. Sogar Appetit ist vorhanden, doch werden vorerst nur Flüssigkeiten eingelegt. Es hat sich kein Fieber gezeigt, die Temperatur ist ganz normal.

Er nicht stumm.

„Zuerst wollen wir von der scheinbaren Lüge meines Lebens sprechen. Ich galt hier als Wittve und bin es nicht, — erinnern Sie sich aber je, daß ich selber davon gesprochen? Gewiß nicht. Man nahm es von vornherein in S. an, und ich bildete es schweigend, weil es mir so am bequemsten war und mich der Mühe überhob, von der Vergangenheit zu sprechen. Das ist mein ganzes Vergehen. — ist es unabweislich in Ihren Augen, Freund und Welbigen?“

„Wenn eine so verstandesklare Frau wie Sie etwas thut, was andere Menschen nicht recht begreifen können, so wird sie sicher ihre Gründe dafür haben“, entgegnete Paul mit niedergeschlagenem Blick.

„Sie weichen aus, nun wohl. Vielleicht aber verhalten Sie sich hater etwas weniger korrekt meinen Mittheilungen gegenüber. Bedenklich werden Sie jetzt die Antwort verhehlen, die ich Ihnen einst“, — Frau v. Sieven erhob sich und trat zum Fenster, — in lesen herrlichen Aquarell Wandertages — auf — ein Geständniß überseht gab, — geben mußte. Und das eine werden Sie mir zugeben, — daß ich mich Ihnen gegenüber vom ersten Moment unserer Bekanntschaft an bis heut nie wie eine Frau benommen habe, die über ihre Hand frei zu verfügen hat oder gar — darüber zu verfügen wünscht.“

„Bedarf es wirklich erst dieser Versicherung, verhehete Frau? Dennoch, — wenn Ihnen daran liegt, daß ich es auspreche, mag es geschehen, obgleich ich es für sehr überflüssig halte. Wahrscheinlich, wenn Ihr Gemuth auch nicht eine Minute von Ihrer Seite gewichen wäre, so hätten Sie nicht unangenehm und — nicht unabweisbar mit mir verkehren können als es so, in der Freiheit eines scheinbaren Wittwenhums, geschah.“

„Ich danke Ihnen. Diese Erklärung beruhigt mich und muß mich zugleich in Ihren Augen entlasten. Und nun sollen Sie hören, warum ich allein lebe, weshalb ich nie von meinem Gemahl und von der Vergangenheit überhaupt sprach. Sie als mein Freund haben ein Recht, es heute zu erfahren.“

Die Geschichte ist nicht lang und auch nicht gerade neu. Ich hatte Kurt v. Sieven, meinen Vater, zum ersten Mal im Alter von fünfzehn Jahren am Sarge meiner Mutter gesehen. Mein Vater war schon viel früher gestorben. Der schöne Mann, der vollendetste Cavalier machte damals einen tiefen Eindruck auf das Herz des einsam erzogenen, wehkündenden Kindes, und als ich nach dem Tode der Mutter ihrem letzten Willen gemäß in ein adeliches Fräuleinstitium kam, ließ Kurt es sich nicht nehmen, mich wenigstens alljährlich ein Mal zu besuchen. Ich mußte das Interesse, das er an der unbedeutenden, geistig und körperlich noch gleich wenig entwickelten Cousine nahm, um so höher schätzen, als mein Vater, ein vermöglicher Lebeamter, durchaus aus großem Fuße, dazu meist auf Reisen, lebte, und oft direct von Paris, Rom oder London nach dem kleinen

Aus Wien ging dem „Berl. Tagebl.“ vom 10. d. M. folgende Meldung zu: Die Nachricht, daß die Operation am deutschen Kronprinzen vollzogen, wurde hier gestern in stark vorgerückter Abendstunde in weiteren Kreisen bekannt und verurtheilte eine tiefgehende Bewegung und das schmerzliche Aufsehen; aller Orten konnte man Ausdruck des Bedauerns und die wärmsten Wünsche für die Genesung des Kronprinzen vernehmen. Häufig befandete sich die seltene Beliebtheit des Kronprinzen auch hier in geräuschvoll verlaufener Weise. Heute drängt das traurige Ereigniß jedes andere Interesse in den Hintergrund, und mit größter Spannung erwartet man die nächsten Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen. Die meisten Blätter spiegeln diese Stimmung wieder und drücken ihre innigsten Sympathien und Wünsche, sowie die Hoffnung aus, daß die Folgen der Operation günstig verlaufen mögen. — Die Nachricht, Prof. Schrötter habe vorgezogen telegraphische Ordre aus San Remo erhalten, mit Instrumenten sofort dahin zu kommen, und sei vorgehen Abend thätig abgereist, beunruhigt auf falscher Kombination. Professor Schrötter ist nämlich nach Mexan gereist, wird aber bereits morgen früh von dort hierher zurückkehren.

\* Unter den zahlreichen patriotischen Kundgebungen, welche dem Reichstanzler aus Anlaß seiner Rede vom 6. Februar zugehen, befand sich auch eine poetische Zuschrift des beifalls bekannten Dichters Ernst Scherzberg, welche wir mitzutheilen in der Lage sind. Dieselbe lautet:

Genatl'ger Rede, süßgemuth — Wie lange Zeit ist's her? Da tobt um Dich des Hasses Meer, Ein wildeswogenes Meer. Es brohte Schande, Ruin, — Schloß, Wärd' Dir Dein Schiff gerathet. — Du aber irrst: „Ich fürchte Gott, Sonst Nichts auf dieser Welt!“

Dem war der Sieg: Das Deutsche Reich Gedacht in stolzer Macht. Du rüttelst zum Doppelschrei Die Feinde dich bei Nacht. Herrschst halt Du ihr Complot, Der gilt'ge Mebel fällt. — Du riehst: „Der Deutsche fürchtet Gott, Sonst Nichts auf dieser Welt!“

Da hat Dich, Deutschlands Friedenshort, Ein Aufbehalten zum Doppelschrei. Dank Dir! Du hast das rechte Wort Für Dich und uns erlot! Es bricht der weiche Trug und Spott; Geht'sch zum Himmelstret! Steigt es: „Der Deutsche fürchtet Gott, Sonst Nichts auf dieser Welt!“

\* Die klarste Ansicht von der gegenwärtigen politischen Lage hat der in ganz Altkemmen rühmlich bekannte und nach Gebühr geschätzte Redakteur der „Straßburger Volkszeit.“ Derselbe ein Dichter, wie es

Städtechen kam, in dem sich das Stiff befand. Ich hatte nie mit einem andern jungen Mann verkehrt, kaum einem andern angehehen, — kein Wunder, daß der glänzende Cavalier bald mein ganzes Sein und Denken begehren nahm. Daß er je ein neieres Interesse an mir nehmen könnte, wagte ich nicht zu hoffen, um so weniger, da Jahr um Jahr wenig und kurz bei jedem erneuten Besuche gleich lebenswichtig, aber auch gleich ruhig kam und wieder ging. So ward ich einundzwanzig Jahre. Eine Augen, wie andere junge Mädchen sie genießen, habe ich nie gekannt, aber auch nie vernüht. Meine Bücher, Instrument und Staffelei waren meine Welt, die alten Stoffkissen meine Gesellschaft. Wenn Kurt von Sieven kam, war es mit jedes Mal, als tauchte ein glänzendes Meteor an meinem farblosen Lebenshimmel auf, um leider nur allzubald wieder zu entschwinden.

Niemand war daher erstaunter, aber auch glücklicher als ich, als mein Vater bei einem dieser kurzen Besuche um mich anhielt. Ich glaubte zu träumen und konnte mein großes und, wie mir schien, völlig unvorstellbares Glück gar nicht fassen. Nach sehr beschleunigtem Brausstand fiedelten wir dann nach der Residenz über, wo Kurt uns ein glänzendes, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Heim eingerichtet hatte.

„Was soll ich Ihnen weiter sagen, mein Freund, — wie Sie Schritt für Schritt die Stufenleiter der Enttändlung hinaufziehen, die aus meinem geträumten Paradies zur nackten Wirklichkeit, zur Erde mit all' ihrem Kummer und all' ihren Qualen führte! Ich lernte allmählich mit tiefem Schmerz, mit schauderndem Entsetzen erkennen, daß mein Gatte —

„Aber er ist es noch. Ich sahre seinen Namen und mag daher nichts weiter über ihn sagen. Genug, daß ich ihn nach Verlauf eines halben Jahres, während welcher Zeit ich Tags die rauschenden Vergnügungen der Welt genießen mußte, um Nachts über ihre Nichtigkeit zu weinen, daß ich also nach dieser Zeit meinen Gatten vollständig hat, in eine Trennung zu willigen. Erst wollte ich nichts davon wissen, schließlich ging er darauf ein, da ihn selber die Abenteuerlust wieder in fremde Länder ziehen mochte. Ich überließ ihm zwei Drittel meines sehr bedeutenden Vermögens und hatte an dem Rest übergenug, um mir hier ein behagliches Leben zu sichern. Die Residenz wickelte mich an und gen überließ ich Kurt unser dort gekauftes Haus mit seiner ganzen Einrichtung. An eine geistliche Trennung dachte ich beide nicht, wozu der Ehat vor der Welt? Eine zweite Ehe einzugehen, der Gedanke war wenigstens mir nie gekommen; uns genügte, daß fortan jeder allein und nach seinen Belieben leben konnte.“

Fortsetzung folgt)

37 Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

Der Gatte dieser Frau, die er so heiß im Herzen trug, lebte, — sie, die ihm als das Ideal aller Frauen erschien, hatte ihn getödtet, düpirt! Er hatte sich all' diese Wochen hindurch seit der Wägen Reise so fest eingeedet, er resignirte auf ihren Besitz, der freundschaftliche Verkehr genüge ihm, und nun in dieser Stunde mußte er erfahren, wie tief doch die Hoffnung, dereinst noch ihre Liebe zu gewinnen, in seinem Herzen gewurzelt. Ihr Gatte lebte, — damit sank all' sein Hoffen für immer zusammen! Und wenn er wenigstens aus diesem Kämmerhauften des Herzens das eine einzige, den Glauben an diese vergötherte Frau hätte retten können, — er wäre in allem Schmerz glücklich gewesen. Aber so, — sie hatte ihn tödteten können, — sein Ideal war zerstört, die Welt erschien ihm öde und leer.

Wie lange er so in dumpfem Wüthen geistes hatte, mußte er nicht; feises Mopfen an der Thür schreute ihm endlich auf, er erhob sich, um zu öffnen, und nahm den Brief in Empfang, den ihm der Lohengehilfe überreichte, und der eben für ihn abgegeben worden war. Als er einen Blick auf die Aufschrift warf, suchte er zu erkennen, — er hatte Frau v. Sievens feste, schwingende Handschrift erkannt. Was wollte sie noch von ihm, — was konnte sie zu schreiben haben? Halb willenlos öffnete er endlich das Schreiben; sie schrieb:

„Mein werther Freund! Ich weiß und fühle alles, was Sie in dieser Stunde bewegt. Wollen Sie an mir verweisen, ehe Sie mich gehört haben? Ich erinnere Sie an Ihr Verprechen, unter allen Verhältnissen mein Freund bleiben zu wollen, und erwarte Sie bei mir, — wenn es sein kann, soogleich.“

Anna von Sieven.“

Paul schwante. Jetzt vor sie hinstreten, vielleicht mit dem Gemahl zusammenzutreffen, nein, nein! Aber, dennoch, sie hatte ihn gerufen, sie bedurte vielleicht seiner, und sie hatte Recht, — ihr Freund mußte er ja immer bleiben. So ordnete er schnell seinen Anzug, nahm ein Glas Wein, das er seit dem Morgen noch nichts genossen hatte und sich unmagbar elend fühlte, und fuhr dann hinaus zur Villa.

Anna v. Sieven erwartete ihn in ihrem Zimmer. Schon vom Fenster aus nickte sie ihn grüßend an, und als er jetzt vor ihr stand, nahm sie schweigend seine Hände in die ihren und blickte forschend in sein bleiches, gutes Gesicht.

„Armer Freund“, sagte sie innig, ihn zum Sessel ziehend und darin niederdrückend, „armer Freund, — es hat Sie doch tiefer getroffen, als ich fürchte. Aber Sie müssen nicht hören, es wird Ihnen dann Vieles in einem andern Dichte erscheinen. Wollen Sie?“





**Gemüse an naturel**  
aus den renomirtesten Fabriken als prima Stangen-  
spargel, Schnittspargel,  
Kaiserschoten, junge Erbsen  
mit Carotten, junge  
Schneidebohnen, Brech-  
bohnen, Flageolet-Bohnen,  
Haricots verts, kleine  
Carotten, Jardinière, fr.  
Champignons, Steinpilze,  
Périgord-Trüffel, Mor-  
cheln, Cardons, fonds  
d'Artichauts, in nur prima  
Qualität und wirklich reeller  
Packung empfiehlt zu Fabrik-  
preisen  
**Julius Bethge.**

**Conservirte Früchte**  
mit natürlicher Frische und  
mächtigem Inzerzuckung in köst-  
lichen Grundsaft.  
Eleganter Metallverschluss  
(nones patentres Verfahren).  
**Allein-Verkauf**  
zu Fabrikpreisen laut Spezial-  
preisliste bei  
**Julius Bethge,**  
Leipzigerstrasse 2.

Die gelehrte Gartenzeitung — Auflage  
36 000! — ist der praktische Rathgeber  
im Obst- und Gartenbau — erscheint  
jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement  
vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis  
und franco durch die königliche Hofbuch-  
druckerei Trowitzsch & Sohn in Frank-  
furt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Num-  
mer: Die Kultur der frühen Karotte. —  
Abbildung der Preisfrüchte Wintergold-  
parnäne und Forsterbrünnle. — Wie ist es  
zu erklären, wenn alte Bäume nach strengem  
Frost am Stamme Risse bekommen? Was  
ist zu thun, die Bäume zu erhalten? —  
Gartenanlagen II (mit Plan). — Ein neuer  
Würgengel des Weinbaumes (Peronospora  
viticola) (Illustr.). — Uniere besten Obst-  
sorten. — Das Beschneiden der Pelargonien  
(Illustr.). — Schutz gegen den Besen-  
stand. — Gartenanbau (Illustr.). —  
Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. —  
Frage an die Mitarbeiter und Leser.

Neue und gebrauchte Möbel, An-  
zeigeneichnungen, Cassaschränke  
Lindenstraße 7.

Wenn in der Kaffeezeile gelegenes  
1 Morgen 74 Ruthen großes Stück Feld  
beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.  
Es eignet sich zu einer kl. Fabrik-Anlage  
oder Bebauungsplan, sowie zur Spinnbahn  
für Seiler etc. Nähere Auskunft ertheilt  
**O. Rudolph, Steinweg 10.**

**Brennholz**  
trockenes, kiefernes,  
in starken Klößen,  
auch klein gemacht,  
in Fuhrn frei Haus  
offener billigst  
Gr. Steinstr. 31  
**van Schumann**

**Volks-Kaffee-Küche.**  
Von heute ab täglich von Vormittag  
10 bis 1 Uhr  
**Bouillon.**

Die besten Preise für altes Gold  
und Silber, Uhren, Kleidungsstücke,  
Winterüberzieher, etc. etc. n. f. w.  
zahlf. **C. Buchholz,**  
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Tr.

**Technikum Einbeck**  
(Provinz Hannover),  
städtische — seitens d. Kgl. Preuss.  
Regierung subventionirte — Fach-  
schule für  
**Maschinentechniker.**  
Neues (34.) Semester: 10. April cr.  
Antragende erhalten durch den Director  
Dr. Seftle das Programm gratis  
zugeandt.  
**Der Magistrat.**

**Bäckerei-Eröffnung.**  
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage  
**Neißstraße 1**  
eine **Brod- und Kuchen-Bäckerei** eröffnet  
habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute Waare zu liefern.  
Bestellungen werden stets angenommen und prompt ausgeführt.  
Halle a. S. **Alfons Schödon.**

**Offerte conservirter Gemüse  
und Früchte  
zu Engrospreisen.**

Elitespargel 2 Pfd. 2.40. Stangenspargel Ia. 2 Pfd. 1.80. Stangenspargel  
II. 2 Pfd. 1.25. Schnittspargel I. 2 Pfd. 1.30. 1 Pfd. 80 Pfg. 1/2 Pfd. 45 Pfg.  
Schnittspargel II. 2 Pfd. 1.10. 1 Pfd. 60 Pfg. 1/2 Pfd. 35 Pfg. Spargelbündel  
2 Pfd. 80 Pfg. Grüne Spargelköpfe 2 Pfd. 1 Mt. 1 Pfd. 60 Pfg. Recon-  
valescentenspargel 1/2 Dole 90 Pfg. Kaiserschoten, feinste Sichtung, 2 Pfd. 1.50  
1 Pfd. 80 Pfg. 1/2 Pfd. 50 Pfg. Junge feine Schoten 2 Pfd. 90 Pfg. 1 Pfd.  
60 Pfg. 1/2 Pfd. 45 Pfg. Junge Schuttsbohnen I., junge Wachsbohnen I.,  
junge Veribrohbohnen I. 1 Pfd. 40 Pfg., 2 Pfd. 60 Pfg., 4 Pfd. 1.00, 5 Pfd.  
1.20. Junge Schnittbohnen II. 2 Pfd. 50 Pfg., 4 Pfd. 90 Pfg. Französische  
Champignons, beste Marke, 2 Pfd. 1.80, 1 Pfd. 1.00, 1/2 Pfd. 60 Pfg., 1/4 Pfd.  
40 Pfg. Morcheln 2 Pfd. 3.00, 1 Pfd. 1.60, 1/2 Pfd. 90 Pfg. Junge Stein-  
pilze 2 Pfd. 1.80, 1 Pfd. 1.00. Neiveclanden, Mirabellen, Kirichen in Pa-  
nulle 1 Pfd. 85 Pfg., 2 Pfd. 1.50. Würstchen, Erdbeeren 1 Pfd. 1.00, 2 Pfd.  
1.90. Alle Sorten Früchte in Gläsern zu billigsten Engrospreisen. Ge-  
leees per Glas 50, 75, 1.25. Maracaden zur Füllung in 5 Pfd.-Töpfen per  
Pfd. 50 Pfg. Heidelbeeren per 2 Pfd.-Glas 50 Pfg., 4 Pfd.-Glas 75 Pfg. Cifin-  
kirchen, Essigpflaumen, Pfefferquarten per Pfd. 60 Pfg. in Töpfen von 5, 10  
und 25 Pfd. per Pfd. 10 Pfg. billiger. Senfgurken, Preiselbeeren per Pfd. 45  
Pfg., rothe Rüben per Pfd. 25 Pfg., in Töpfen von 5, 10 und 25 Pfd. per Pfd.  
5 Pfg. billiger. Würstl Pickles per Glas 55 Pfg.

Leipzigerstr. 91. **S. Pollak,** Leipzigerstr. 91.  
Conservenfabrik und Delikatessengrosshandlung.

**Neues Theater.**  
Fastnachtdienstag den 14. Februar cr.  
im glänzend carnevalistisch decorirten Saale  
**Grosser  
Volksmaskenball**  
unter Mitwirkung  
der bedeutendsten Künstler der Gegenwart.  
**Große Preisvertheilung**  
an die besten Masken.  
Von Abends 7 Uhr an  
ununterbrochen Musik von 2 Musikchören.  
Eintrittspreise: Damenmasken 1 M., Herrenmasken 1.50 M., Zuschauer 75 P.

**Freyberg's Garten.**  
Sonntag den 12. Februar Tanzkränzchen bei vollem Orchester.  
Nachm. von 4-7 Uhr. Entrée frei.  
Von 7 1/2 Uhr an  
**Großer Ball mit freier Nacht.**  
P. Jahn.

**Fr. Kohl's Restaurant**  
empfiehlt von Sonnabend Abend den 11. d. Mis. ab  
**hochfeines Bockbier**  
von Riebeck & Co.  
Sonntag früh Speckkuchen.

**Café Peter, Conditorei,**  
parterre u. 1. Etage.  
Damenzimmer. — Lesesalon. — Billard.  
Altes Caféhaus im Centrum der Stadt (Gr. Neißstraße).

**Wohnungsveränderung.**  
P. P.  
Hute verlegte meine Wohnung von Charlottenstraße 15 nach  
**Forsterstraße 30.**  
Zugleich für das mir bisher erwiehene Vertrauen bestens dankend, bitte mit  
dasselbe auch fernhin erhalten zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**J. Hummel, Maler.**

**Vater Rhein**  
Weinlubers- und Aullern-Salon  
gr. Märkerstrasse 14  
(Fernsprech-Anschluss 169)  
empfiehlt  
**Pa. Holländer Auster**  
in der Weinstube Dtdz. M. 1.60,  
ausser dem Hause Dtdz. M. 2.00.  
100 Stück ab Halle Mk. 16.00.  
Diners von à M. 1.50 an.  
von 1 bis 4 Uhr.  
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit  
Reservirte Zimmer.  
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

**Gesang-Unterricht!**  
Nach best beachteter Schule des kgl. Con-  
servatoriums zu Dresden nimmt noch Mel-  
dungen von Schülern entgegen  
**Emmy Witzmann,**  
Gr. Neißstraße 47, II. Etage.  
Sprechst. von 12-2 Uhr Nachm.  
Wer einer anständig. Familie in Halle oder  
Giebichenstein wünscht ein junger Mann  
am 1. oder 10. März in ganze  
**Pension**  
zu kommen. Gsfl. Offerten mit Preisangabe  
sind in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Wicke's Restaurant**  
gr. Steinstrasse 42.  
Dienstag den 14. Februar cr.  
**Großer Narren-Abend**  
Warme Gubener.

**Wicke's Restaurant**  
gr. Steinstrasse 42.  
Gesellschaftszimmer mit Pianino  
zu verheben.

**Prinz Carl**  
Heute Sonntag Abends 8 Uhr  
Operetten- und  
carnevalistisches Concert  
von der Kapelle des Kgl. Magdeb.  
Füs.-Regiments No. 36.  
Nach dem Concert  
**Grosser Ball**  
Entrée 30 Pfg.  
O. Wiegert, Kapellmeister.

**Saalschlossbrauerei**  
**Giebichenstein.**  
Heute Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Salon-Concert**  
der ganzen Kapelle des Kgl. Magdeb.  
Füs.-Regiments No. 36.  
Entrée à Person 30 Pfg.  
O. Wiegert, Kapellmeister.

**Moritz's Restaurant**  
Harz 48.  
Heute Sonntag  
**Großer Narren-Abend**  
verbunden mit Concert.  
Alle Narren Groß und Klein werden  
mit Mühen und Mühsal ausgestattet.  
Ein Narren-Wälstchen zu sehen wünscht  
und grüßt recht herzlich **A. Moritz.**

**Kaffeegarten Trotha**  
Sonntag den 12. Februar cr.  
von 3 Uhr ab  
**Ballmusik.**  
Max Krahl.

**Victoria-Theater**  
Sonntag den 12. Februar 1888  
**Robert und Bertram.**  
Montag den 13. Februar cr.  
**Lampacivagabundus.**

Für den redactionellen und Interatentell verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Füh die Buchdruckerei (R. Kietzmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblatts: Große Neißstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

